3/2022 – Oktober

BAUSTEIN

geschenkt

Kolping jugend
Diözesanverband Würzburg

Inhalt

3 **VORNEWEG**

Solidarität

STARTKLAR

Nikolaus-Aktion

Moderne Weihnachtsgeschichte

Orschel's hybrider Adventskalender

5 **VORGESTELLT**

Anlagenmechaniker*in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik

Pharmazeutisch-technische*r-Assistent*in

Verabschiedung Diözesanleitung

11 **AUFGELESEN**

Kinderseite

Vorwort

Liebe Leser*innen des Baustein-Magazins,

nun ist es bald schon wieder soweit… Die Adventszeit naht, Weihnachten, Sylvester und das Jahr 2022 neigt sich dem Ende. Auch die Amtszeit einiger Diözesanleitungen ist nun vorüber. Lies rein, was die Diözesanleitungen während ihrer Amtszeit alles erlebt haben.

Ganz neu in diesem Jahr und dieser Baustein-Ausgabe ist Orschel´s Adventskalender. Schau rein. Lass Dich überraschen und verbringe mit Orschel die Adventszeit! Außerdem gibt es diesmal eine etwas andere Weihnachtsgeschichte.

Nun bist Du noch gefragt als Teilnehmer*in an der Nikolaus-Aktion. Sei dabei und gestalte den Besuch des Nikolaus mit.

Und eine Kinderseite gibt es natürlich auch wieder.

Viel Spaß beim Lesen!

PS: **08.-11.06.2023** findet das Jugendfestival **startklar – Spuren hinterlassen** statt. Ab Oktober kannst Du Dich anmelden.

Impressum: Ruth Förtsch, Maria Förtsch, Franziska Stock, Sonja Bolch, Agnes Franz. **Auflage:** 6300. **Layout:** Fabienne Langer. **Druck:** Rudolph Druck. **Erscheinungsweise:** 3x jährlich. **Baustein im Internet:** www.kolpingjugend-dv-wuerzburg.de. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder der verantwortlichen Diözesanleitung wieder!

Solidarität heißt Schenken

Ein Kind, mit einem leeren Teller, in staubiger Landschaft. Eine Frau mit einer Schüssel auf dem Kopf, watet hüfttief durch das Wasser. Eine Familie, in einem Bunker im Kriegsgebiet, angsterfüllt… Ich kenne diese Bilder – alle Jahre wieder vor Weihnachten. Schenken bzw. spenden Sie nun, seien Sie solidarisch…

Und ich kämpfe mit steigenden Preisen, mit dem Einkauf der Geschenke für Weihnachten, mit einer Fülle an Terminen und ein wenig mit meinem schlechten Gewissen. Und dann bin ich auch noch Kolpinger!

Kolping bedeutet nicht nur die schöne Adventsfeier, die gemeinsamen Veranstaltungen, das lustige Zeltlager, der moderne Jugendgottesdienst, die kreativen Leiterrunden.
Adolph Kolping lebte ein Leben in Solidarität, d.h. für Andere einstehen, sich kümmern, versuchen mit den eigenen Mitteln, die Welt tatsächlich ein Stück zu verbessern und für Andere erträglicher zu machen.

Und ja, ich muss mich fragen: Wo bin ich solidarisch? Spende oder schenke ich? Mache ich bei Hilfsaktionen mit? Stehe ich für Andere ein? Stehe ich Anderen bei?

Und ja, Solidarität hat mit Schenken zu tun: Geld schenken, Zeit schenken, Kreativität und Ideen schenken, Tatkraft schenken, ein offenes Ohr schenken, Trost schenken.
Ich kann auf viele Arten schenken – mach ich es auch?

Sabine Nebl
Vorsitzende KF Wü-Zentral

STARTKLAR

Titel: **STARTKLAR – Spuren hinterlassen – Festival der Kolpingjugend Bayern**
Datum: **08. - 11. Juni 2023 (Fronleichnam)**
Ort: **Thalmässing im DV Eichstätt**

www.startklar.bayern

Von 08. bis 11 Juni 2023 findet das Jugendfestival der Kolpingjugend Bayern auf dem Willy-Brandt-Zeltlagerplatz in Thalmässing im DV Eichstätt ganz unter dem Motto „STARTKLAR“ statt.

Was wird alles geboten sein? Planspiel, großes Zeltlager und „Zeltlagerfeeling“, Lagefeuer, gemütliche Abende, leckeres Essen, Chill out Bereich, viele Kolpingjugendliche aus den verschiedenen Diözesanverbänden Bayerns kennenlernen, coole Workshops über zwei Tage zu den Themen Nachhaltigkeit, Spuren hinterlassen, Glaube und Zukunft, Verantwortung in der Gesellschaft und für die Umwelt.

Was darf nicht fehlen? Eine große Party am Samstagabend und ein öffentlicher Abschlussgottesdienst am Sonntag zu dem alle Diözesanverbände im Kolpingwerk Landesverband Bayern herzlich eingeladen werden. Jugendliche und junge Erwachsene ab 14 Jahren sind herzlich eingeladen dabei zu sein und wieder Kolpingspirit zu erleben und zu genießen.

– „Ein Viertel aller Deutschen isst an Heiligabend Würstchen mit Kartoffelsalat.“
– Im Dezember steigt der Alkoholkonsum in Deutschland um 36 %.
– Jeder Deutsche verschenkt an Weihnachten Geschenke im Wert von durchschnittlich 245 Euro.

https://unternehmer.de/management-people-skills/171299-fun-facts-weihnachten 11.09.2022

Der erste deutsche Weihnachtsbaum war eine Dattelpalme. Er stand 1570 im Bremer Zunfthaus der Handwerker.

https://www.superillu.de/magazin/heimat/kultur/weihnachten/15-fakten-ueber-weihnachten-548#:~:text=15%20interessante%20Fakten%20%C3%BCber%20Weihnachten%201%20Was%20w%C3%A4re,Wieso%20muss%20man%20sich%20unter%20dem%20Mistelzweig%20k%C3%BCssen%3F 11.09.2022

Nikolaus-Aktion

Ein Nikolaus und zwei Engel!

Jedes Jahr veranstalten wir als Kolpingjugend DV Würzburg die alljährliche Nikolaus-Aktion am 5. und 6.12. Jedes Jahr gibt es freiwillige Helfer*innen, die sich bereit erklären, kleinen Kindern ein Strahlen ins Gesicht zu zaubern. Wenn dann ein großer Mensch mit Bart – der Nikolaus – die Augen größer werden lässt, wissen unsere Helfer*innen: „Ja, wir haben Kinder glücklich gemacht!“ Das Größte an der Nikolaus-Aktion ist, dass wir jedes Jahr von den besuchten Familien Spenden erhalten. Diese wiederum spenden wir weiter an gemeinnützige Organisationen, die im weitesten Sinne etwas mit oder für Kinder machen, um deren Leben leichter zu machen.

Du willst auch Kinder mit kleinen Geschenken und Sprüchen glücklich machen? Du willst coole ein oder sogar zwei Tage mit anderen jungen Leuten verbringen? Oder deine Familie (in und um Würzburg) anmelden, dass unsere Nikoläuse und Engelchen deine Kinder glücklich machen? Dann melde dich doch bei uns im Jugendbüro. Wir suchen Leute, welche die Teams fahren, Nikoläuse (gerne auch Frauen) und Engel.

Du hast Vorschläge, wohin wir die diesjährigen Einnahmen spenden könnten? Dann melde sie uns ebenfalls ins Jugendbüro. Wichtig dabei ist: Es muss eine gemeinnützige Organisation sein, etwas mit oder für Kinder machen und idealerweise regional (Unterfranken) angesiedelt sein.

Das Jahr, in dem Weihnachten fast ausfiel

Bernhard Straßer

Anna war ein wahrhaftiges Weihnachtswesen. Schon im September freute sie sich, dass es endlich wieder Lebkuchen und Schokonikoläuse zu kaufen gab. Pünktlich zum ersten Advent schmückte sie zusammen mit ihrer Familie die gesamte Hausfront mit einem Meer aus Lichtern. Als Kind war sie das Weihnachtsengerl der Stadt gewesen und seit sie selber Kinder hatte, liebte sie es, den Kleinen so lange sie noch daran glaubten, für all die Geschichten vom Christkindl, Nikolaus und dem Krampus zu begeistern und die Adventsbräuche zu pflegen.

Anna hatte viele schwierige Jahre erlebt und wusste, dass es das Leben nicht immer gut mit einem meinte. Aber es war ihr jedes Jahr gelungen, ein glückliches gemeinsames Weihnachtsfest für die ganze Familie zu organisieren. Ohne Ausnahme kam ihre Familie seit fast vierzig Jahren am Heilig Abend im selben Wohnzimmer zusammen. Und seitdem ihre Eltern nicht mehr unter ihnen weilten, war sie selbst das heimliche Familienoberhaupt, das die Brüder, die Schwägerinnen, die Schwiegereltern und die stetig wachsende Kinderschar bekochte und verwöhnte. Seit fast vier Jahrzehnten gab es jedes Jahr dieselben Würstel und dasselbe Kraut. Und auch am Ablauf des Heiligabends hatte sich seit der Zeit, als die Uromas noch mit trällernder Stimme „Stille Nacht“ gesungen hatten, nichts verändert.

Weihnachten war ihr Anker in einer unsteten Welt und Trost in widrigen Zeiten. Und widrige Zeiten waren es in diesem Jahr in der Tat gewesen. Ihr Mann musste im Frühjahr mehrere Monate in Kurzarbeit und hatte seitdem Angst, seine Arbeit zu verlieren. Sie selbst hatte ihren Minijob als Köchin verloren. Was sie letztendlich als Glück im Unglück empfand, weil sie so aufgrund der langen Schulschließung zu Hause bei ihren Kindern bleiben konnte. Am meisten sorgte sie sich aber um die Schwiegereltern, die viele Wochen nicht mehr das Haus verlassen wollten aus Angst, sich anzustecken.

Gottseidank kehrte mit dem Sommer ein wenig die Normalität zurück. Anna half wieder in der Küche der Gastwirtschaft nebenan aus und die Kinder gingen wieder zur Schule. Und ganz so, als wäre nichts gewesen, entdeckte sie pünktlich zur letzten Septemberwoche die ersten Lebkuchen im Regal vom Supermarkt. Voll Vorfreude begann Anna sogleich, das Weihnachtsfest zu planen. Sie hatte die Familie in diesem Jahr kaum gesehen, deshalb sollte es das größte und schönste Weihnachtsfest werden, das sie je veranstaltet hatte.

Aber dann wurden die Nachrichtesprecher immer ernster und die Zahlen, die diese jeden Tag verkünden, immer bunter. Sie waren erst gelb, dann wurden sie rot und bald redete man nur noch von dunkelroten Zahlen. Dunkelrot sollte eigentlich nur der Mantel vom Nikolaus sein, dachte sie und hoffte, dass wenigstens in der kommenden staden Zeit einmal nicht von Krankheiten geredet wurde.

Sie hatte bereits die ersten Geschenke gekauft und in der Baumschule eine schöne Weißtanne ausgekundschaftet, als die Ansprachen der Politiker immer wieder auf Weihnachten zu sprechen kamen. Anna war ein wenig erleichtert, als die Regierenden erklärten, dass das Land bereits jetzt Einschränkungen einführte, damit alle im Dezember wie gewohnt Weihnachten feiern könnten.

Der Advent rückte näher und obwohl sie lange bangte, ob die da oben gemeinsame Weihnachten erlauben würden, hatte sie bald die erhoffte Gewissheit: Der Ministerpräsident verkündete, dass 10 Erwachsene miteinander Heiligabend feiern durften. Das ging exakt auf. Voller Vorfreude suchte sie den Bestellzettel für die Weihnachtswürstel heraus und bastelte mit den Kindern die Einladung für das Weihnachtsfest, die sie gleich zur Post brachten.

Sie wartete zwei, drei Tage, aber es kam keine Antwort. Weder von den Brüdern, noch von den Schwiegereltern. Am vierten Tag schrieb sie eine zaghafte Nachfrage in die WhatsApp Gruppe der Familie, ob sie denn die Karten schon bekommen hätten und wer wie viele Würste wünschte. Wieder passierte einen Tag lang nichts. Am Abend des nächsten Tages las sie in der Gruppe folgende Nachricht: „Liebste große Schwester, Ich feiere wegen der aktuellen Situation heuer zu Hause und nur mit meiner Familie. Würstel brauchen wir auch keine. Wir sind doch seit diesem Jahr Vegetarier.“ Anna war drauf und dran, das Handy durch die Wohnung zu werfen. Stattdessen begann sie wütend zu tippen: „Wenn ihr diesen bescheuerten Virus als Vorwand nehmts, um mir Weihnachten zu verderben, dann braucht’s euch aber auch nächstes Jahr nicht mehr blicken lassen.“ Es dauerte keine Minute, da klingelte ihr Telefon. „Ja?“ murrte sie in ihr Handy. Es war ihr jüngerer Bruder. Er fragte, ob er ihr seine Gründe erklären dürfe. „Ich höre“, antwortete sie knapp.

Er erklärte ihr lang und breit, warum er es nicht verantworten wolle, in dieser Zeit mit zehn Erwachsenen und fast genauso vielen Kindern gleichzeitig zu feiern und zu singen.

„Aber das ist doch genau das, was Weihnachten ausmacht. Und außerdem ist es erlaubt!“, entgegnete Anna. „Aber nur weil es nicht verboten ist, heißt das nicht, dass es richtig ist“, entgegnete er ein wenig genervt. „Ihr wollt einfach nicht zu uns kommen“, schimpfte Anna ins Telefon. Und legte auf.

Es dauerte nicht lange, da kam der nächste Anruf. Ihr älterer Bruder. „Willst du auch absagen?“, rief sie ins Telefon, ohne ihn zu grüßen. „Eigentlich wollte ich dir die Weihnachtsgeschichte erzählen“, sagte er ruhig. „Die kenne ich schon.“ „Ehrlich?“, fragte er und fügte hinzu: „Dann erzähl mir mal, wie viele Menschen bei der Geburt Jesu in Betlehem dabei waren.“

„Nur Maria und Josef. Na und?“ „Und wer ist im Laufe der Nacht sonst noch vorbeigekommen?“ „Du stellst Fragen! Ein paar Hirten.“ „Und glaubst du, dass Maria es schöner gefunden hätte, dass an diesem Heiligen Abend – sagen wir mal acht Hirten und jede Menge Kinder mit dabei gewesen wären?“

Plötzlich verstand Anna, was ihr Bruder vorhatte und musste lächeln. „Nein“, gestand sie sich ein und musste an ihre eigene erste Geburt denken. „Wäre ich Maria gewesen, hätte ich lieber gar keinen Besuch gehabt.“

„Kann es sein, dass wir heuer endlich einmal die Chance haben, Weihnachten so zu feiern, wie es ganz ursprünglich einmal gewesen ist?“ Anna seufzte. „Du hast ja recht“, sagte sie und merkte, wie sie schon wieder etwas ruhiger wurde. „Bist du mir böse, wenn wir an Heilig-Abend nicht kommen und wir uns die Tage danach treffen?“

Anna war immer noch ein klein wenig wütend und schwieg. „Du weißt schon, dass wir nach diesem schwierigen Jahr nichts lieber getan hätten, als zusammen mit dir und allen anderen gemeinsam zu feiern?“ Anna seufzte. „Natürlich“, antwortete sie und konnte schon wieder lächeln.

Sie dachte nach dem Telefonat lange über den Vergleich ihres Bruders nach. Und als ihr nach und nach klar wurde, dass es beim wahren Geist der Weihnacht nicht darum ging, mit der ganzen Verwandtschaft ein lautes, üppiges Fest zu feiern, sondern im engsten Kreis still und andächtig bewusst Zeit miteinander zu verbringen und dankbar für die kleinen Freuden des Lebens zu sein – da freute sie sich auf diesen kommenden Heilig-Abend noch mehr als jemals zuvor.

Quelle: Bernhard Straßer, aus www.chiemgauseiten.de

Orschel's hybrider Adventskalender 2022

Erstmals haben wir einen „hybriden Adventskalender“ für dich. Suche jeden Tag das passende QR-Türchen, scanne es ab und lass dich überraschen…

1 14 7 22 4 6 13 5 21 17 11 19 24 23 2 10 16 20 18 15 12 8 9 3

Anlagenmechaniker*in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik

Name: Jochen Behr

Warum dieser Beruf? / Wie bist du darauf gekommen?
Da mein Vater einen eigenen Betrieb in Retzbach hat, habe ich mich ebenfalls dazu entschieden, eine Ausbildung zum Anlagenmechaniker zu machen.

Wie sieht die Ausbildung aus? (Voraussetzungen, Dauer, Berufsschule)
Die Ausbildung hat 3 ½ Jahre gedauert und ich bin auf die Franz-Oberthür-Schule in Würzburg [für die Kreise Main-Spessart, Kitzingen und Würzburg] gegangen.

Was gefällt mir gut und was nicht? (typische Tätigkeiten)
Über meinen Beruf kann ich sagen, dass er sehr vielfältig ist und jeder Tag neue Herausforderungen bietet, die es zu überwinden gilt. Das gefällt mir am besten. Typische Tätigkeiten sind u. a. die Sanierung von Sanitärräumen und der Einbau, die Wartung und die Erneuerung von Heizungs- und Lüftungsanlagen. Außerdem gehören Kundendienstarbeiten und kleine Reparaturen an Wasser-, Heizungs- und Lüftungsanlagen zu meinen Arbeitsaufgaben. Weniger gerne mache ich meistens die Arbeit an Abwasserleitungen.

Gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten?
Es gibt mehrere Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Beispielsweise kann man den*die Techniker*in für Heizung-, Sanitär- und Klimatechnik machen oder den Meister bzw. die Meisterin für Installation- und Heizungsbau. Alle Weiterbildungen können ein anschließendes Studium ermöglichen.

Was sage ich Zweiflern?
Viele können sich unter der Berufsbezeichnung „Anlagenmechaniker*in für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik“ gar nichts vorstellen, weshalb ich es empfehle, ein Praktikum zu machen. Der Job zeichnet sich, wie gesagt, durch die Vielseitigkeit und die Tatsache, immer neue Herausforderungen lösen zu müssen, aus, was viel Spaß machen kann.

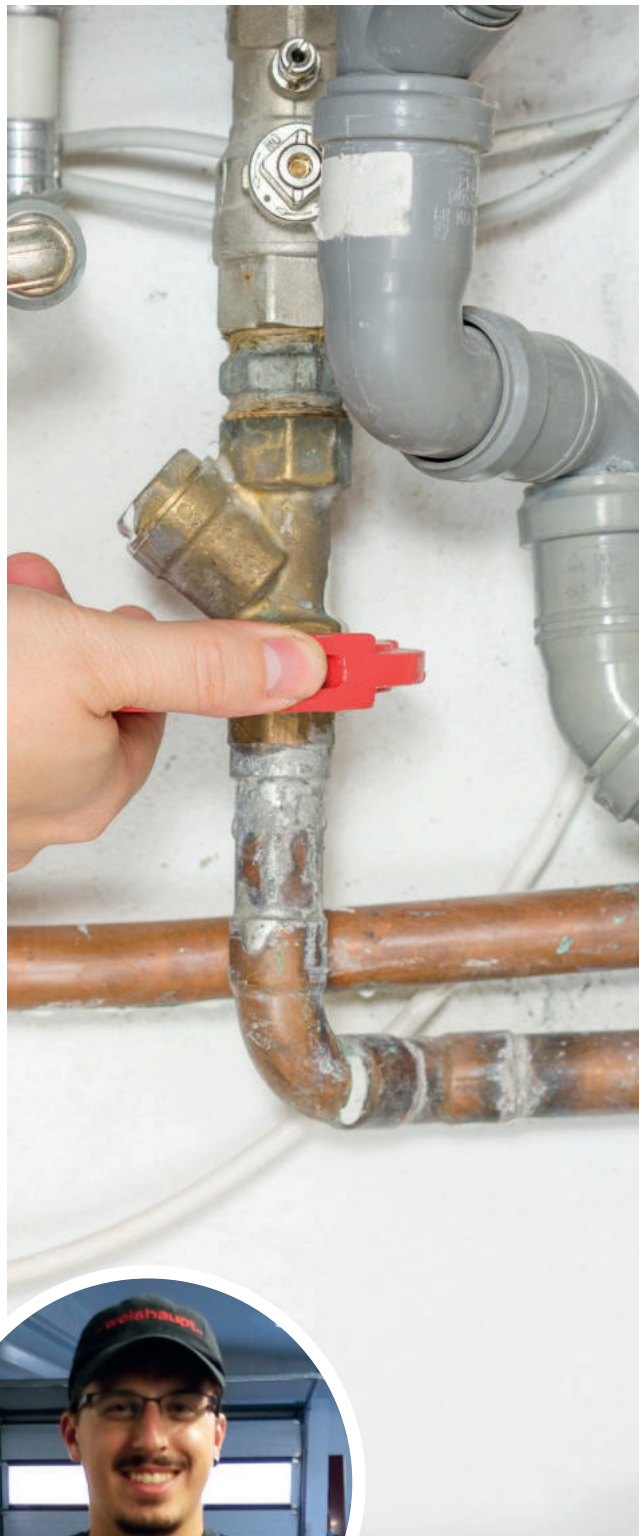


Foto: gettyimages

PTA (Pharmazeutisch-technische*r-Assistent*in)

Foto: gettyimages

Name: Sophia Franz

Warum dieser Beruf? / Wie bist du darauf gekommen?
Nach meinem Abitur wusste ich noch nicht genau, was ich gerne machen möchte. Zuerst hatte ich die Idee, mit Tieren zu arbeiten. Ich habe dann aber gemerkt, dass es doch nicht das Richtige für mich war. Danach hatte ich Lust darauf, im Bereich Kochen & Backen etwas zu finden, aber auch das war nichts, was ich mir für meine berufliche Zukunft vorstellen konnte. Als mein Papa mir gesagt hat, dass man doch auch in der Apotheke mit „Rezepten“ zu tun hat, habe ich mich für ein Praktikum in der Apotheke entschieden. Und weil es mir so viel Spaß gemacht hat, wollte ich dann eine Ausbildung zur PTA machen.

Wie sieht die Ausbildung aus? (Voraussetzungen, Dauer, Berufsschule)
Für die Ausbildung braucht man die mittlere Reife. Meine Berufsschule ist in Würzburg und dauert 2 ½ Jahre. 2 Jahre verbringt man damit, die theoretischen Grundlagen kennenzulernen. Danach folgt ein Pflichtpraktikum, z.B. in einer Apotheke.

Was gefällt mir gut und was nicht? (typische Tätigkeiten)
Zu meinen typischen Tätigkeiten gehören die Kundenberatung und die Prüfung und Herstellung von Wirk- und Hilfsstoffen. Letzteres gefällt mir bisher am besten. Da ich noch in der Ausbildung bin, durchlaufe ich erst nach und nach die verschiedenen „Bereiche“ in der Apotheke. Die Rezeptur macht mir bisher am meisten Spaß. Was ich weniger gerne gemacht habe, war das Auswendiglernen von Arzneimitteln im theoretischen Teil der Ausbildung.

Gibt es Weiterbildungsmöglichkeiten?
Wenn ich die PTA-Ausbildung abgeschlossen habe, könnte ich noch weitere Fortbildungen besuchen und mich im Bereich Ernährungswissenschaft und Homöopathie weiterbilden. Das Pharmaziestudium wäre ebenso eine Option.

Was sage ich Zweiflern?
Ob man Spaß an der Arbeit in der Apotheke hat, merkt man am besten, wenn man dort ein Praktikum macht. Außerdem gibt es ja verschiedene Bereiche, z.B. die Kundenberatung oder die Herstellung von bestimmten Salben und Kapseln.

Verabschiedung Annelie Lutz

Hallo,
Da meine zweite Amtszeit mit der DIKO 2022 ausläuft, möchte ich mich auch gerne auf diesem Weg von euch verabschieden.
2018 kam ich als „das Küken" in die DL und seitdem durfte ich vier schöne Jahre in diesem Amt verbringen. Vier Jahre, die wahrscheinlich nicht unterschiedlicher verlaufen hätten können… Von Großveranstaltungen und Sitzungen in Präsenz auf Onlinekonferenzen umzustellen war sicherlich nicht einfach. Aber so konnte ich aus den jeweiligen Höhen und Tiefen ganz unterschiedliche Lehren für mich selbst ziehen und verlasse die DL definitiv nicht mehr als Küken und als stolze Initiatorin des Snack-Beauftragten innerhalb der DL ;).

Danke für all die Begegnungen und Veranstaltungen, die wir in der Zeit zusammen verbracht haben. Für die Zukunft wünsche ich mir, dass man sich trotzdem noch auf der einen oder anderen Veranstaltung sieht.

Treu Kolping!

Annelie Lutz

Verabschiedung Christian Schneider

Liebe Kolpinger*innen,
Meine Amtszeit als DL läuft mit der Diko 2022 aus. Da ich mich vorerst nicht wieder aufstellen lasse, möchte ich mich hier bei euch für die gemeinsamen Jahre bedanken.
Es war eine anstrengende Zeit, denn Corona hat uns hart getroffen. Dennoch konnte ich viel lernen und einige neue Gesichter kennenlernen. Leider konnte ich durch die Einschränkungen der Pandemie meine Ziele nicht so angreifen, wie ich es mir gewünscht hätte. Deswegen soll es kein Abschied für immer sein, aber meine berufliche Veränderung benötigt im Moment einfach zu viel Aufmerksamkeit. Ich bleibe dem DV Würzburg weiterhin erhalten und wer weiß was die Zukunft bringt.
Ihr könnt euch jederzeit bei mir melden. Ich bin trotzdem noch für jeden Spaß zu haben.

Zum Schluss möchte ich mich bei allen Wegbegleitern bedanken. Es war eine geile Zeit und ich freu mich schon auf die nächsten Veranstaltungen, bei denen wir dann gemeinsam ohne Maske und Abstand anstoßen können.

Auf bald und Treu Kolping!

Christian Schneider

Am 24. Dezember haben rund 38.600 Menschen Geburtstag.

https://seitenwaelzer.de/fakten-ueber-weihnachten 11.09.2022

– Deutschlands größter Weihnachtsmarkt ist in Dortmund mit etwa 3,7 Millionen Besuchern und 300 Marktständen.

– Der Song „Last Christmas" läuft in der Vorweihnachtszeit rund 750-mal am Tag im Radio.

https://www.hallo-eltern.de/lifestyle/kuriose-weihnachtsfakten/ 11.09.2022

Verabschiedung Susanne Jantzer

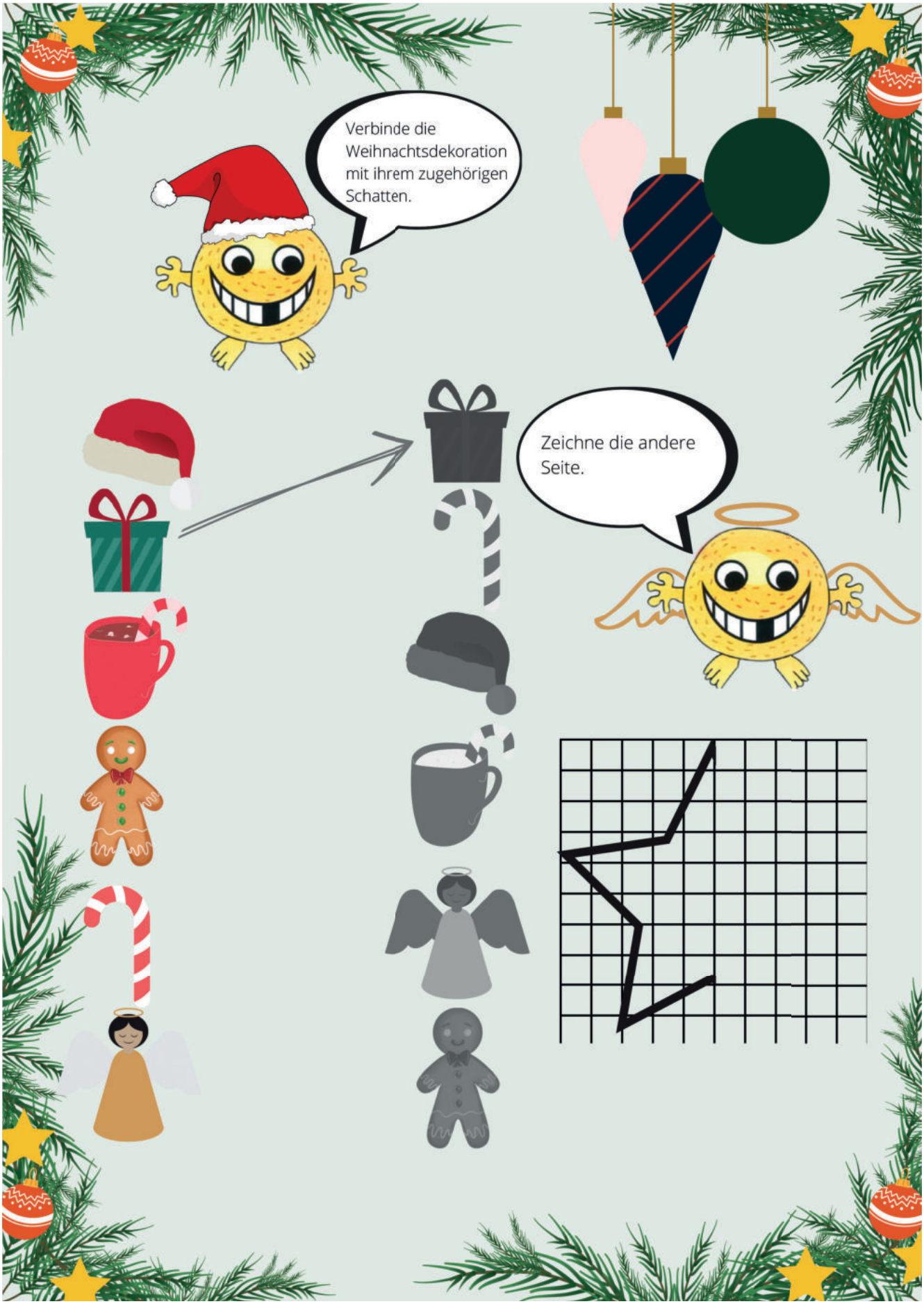
Hallo ihr Lieben,
was für fantastische 6 Jahre liegen nun hinter mir! Voller toller Menschen, Begegnungen, Aktionen, Projekte, Konferenzen, Sitzungen, Klausuren, Partys und so vielem mehr. Ich habe so viel lernen und erleben dürfen und ich bin so unendlich dankbar dafür. Und ihr alle habt das erst möglich gemacht! Ich durfte in meinem FSJ viele von euch kennen lernen und mein liebstes Ehrenamt für ein Jahr zum Beruf machen. Als ich danach in die Diözesanleitung gewählt wurde, war das erstmal eine große Umstellung für mich, ich war so dankbar für euer Vertrauen. Ich weiß gar nicht, wie ich das hier schreiben soll, denn ich kann mir ein Leben ohne die DL fast nicht vorstellen. Es hat mir einfach immer so viel Freude gemacht, dieses Amt auszuüben.
Für mich ist KolpingsFAMILIE nicht nur eine Bezeichnung, es ist ein Lebensgefühl. Hier fühle ich mich verstanden, unterstützt und geschätzt. Deswegen versuche ich nicht allzu wehmütig zu sein, denn mit meiner DL-Zeit endet ja nicht meine Mitgliedschaft in diesem bunten Verband.
Und bevor ich mich in Erinnerungen verliere, möchte ich an dieser Stelle lieber Danke sagen. Danke an alle DL-Kolleg*innen, mit denen ich in den vergangenen Jahren zusammen arbeiten durfte. Ihr musstet meine Launen aushalten, meine spontanen, manchmal schrägen Einfälle mittragen und auch den einen oder anderen Mist mit mir ausbaden. Und trotzdem hatten wir immer einen riesen Spaß!
Danke an die Vorstandskolleg*innen vom DV, die immer ansprechbar waren bei Problemen und uns den Rücken in der Jugendarbeit stärken, wo sie können und unseren Ruf nach Neuem und nach Veränderungen gerne hören. Danke an alle, die ich während meinen zahlreichen Vertretungsaufgaben treffen durfte, egal ob inner- oder außerverbandlich. Danke an euch Ehrenamtliche im DV Würzburg für den Kontakt, die Inspiration, die kritischen Nachfragen, die Bereitschaft zum Engagement und natürlich für euer Vertrauen in den letzten 6 Jahren. Danke liebe Sonja, dass du immer da warst und ich alle meine Gedanken und Ideen bei dir aussprechen konnte und wir aus jeder noch so beschi**enen Situation das beste gemacht haben!
Ich könnte das hier wohl noch ewig fortsetzen.. ein letztes: ich nehme so unglaublich viel mit aus dieser Zeit, allem voran liebgewonnene, loyale, umwerfende Freunde!

Treu Kolping, Eure Susi *Susanne Jantzer*

Verabschiedung Steffen Kuhn

Wer hätte vor 6 Jahren gedacht, dass ich das Amt des Diözesanleiters begleiten werde. Ich jedenfalls nicht und geplant war das bestimmt auch nicht.
Ich blicke nun auf 6 Jahre als Diözesanleiter des DV Würzburg zurück. Es war eine ereignisreiche Zeit und ich hab viele nette und neue Leute kennen lernen dürfen. Aber das Amt des Diözesanleiters hat mich auch persönlich weitergebracht und mir bei meiner eigenen Entwicklung weitergeholfen. Man lernt Zwangsläufig Verantwortung zu übernehmen und auch andere Sachen zu organisieren, sei es eine Veranstaltung, eine Sitzung oder ein überörtliches Treffen. Aber nicht nur innerhalb des Diözesanverbands konnte ich Kontakte knüpfen, nein auch auf den ganzen Veranstaltungen des Landes- und Bundesverbandes. Ich denke das Highlight meiner Amtszeit war die Großveranstaltung „Sternenklar“ in Frankfurt, ein aufregendes Wochenende an das man gerne zurück denkt. Ich kann nur jedem Empfehlen an solchen Angeboten teil zu nehmen, denn das sind Erfahrungen und Erlebnisse, die man so schnell nicht wieder vergisst.
Viele denken bestimmt auch, dass man als Diözesanleiter irgendwelche Basics mitbringen muss, ich kann euch sagen dem ist nicht so. Ich bin vor 6 Jahren auch ins „Kalte Wasser“ gesprungen und wusste eigentlich nicht so recht was auf mich zu kommt, jedoch muss ich sagen dank meinen Mit-DLern hab ich einen relativ guten Einstieg bekommen und konnte meine Ideen auch gut einbringen. Für alle die noch zweifeln ob sie nicht auch mal als Diözesanleiter kandidieren wollen, denen sei gesagt, traut euch es bringt euch nur weiter.
Für mich jedoch ist es jetzt Zeit Abschied zu nehmen und den Platz für jemand neues zu räumen, der dann seine Ideen und Erkenntnis mit in die Arbeit der Diözesanleitung bringen kann, denn ich gehöre jetzt schon zum „alten Eisen“. Ich wünsch der bestehenden Diözesanleitung für die Zukunft alles Gute und immer genug Kolpinger*in auf ihren Veranstaltungen. Tschüss und bis bald, ich hoffe man sieht sich mal wieder.

Treu Kolping *Steffen Kuhn*


Verbinde die Weihnachtsdekoration mit ihrem zugehörigen Schatten.
Zeichne die andere Seite.